

**Projekttitle Antisemitismus und Diskriminierung in
Deutschland in der Vergangenheit und heute –
Formen und Möglichkeiten der Integration**

Projektdate

Schulen	Elisabeth-von-Thadden-Schule Heidelberg, Baden-Württemberg
	ORT School, Kiryat Bialik, Israel
Themenbereich	Seminarkurs Israel, Gemeinschaftskunde/Politik, Geschichte, Religion, Bildende Kunst
Projektsprache	Englisch
Altersstufe	15 – 17 Jahre
Projektdauer	08.07.2022 – 17.07.2022
Förderprogramm	Schulpartnerschaftsprogramm Israel
Partnerschaft seit	2007

Kurzbeschreibung des Projekts

Antisemitismus, Rassismus, Zivilcourage. Diesen weitreichenden und auf den ersten Blick abstrakten Themen näherten sich die Schülerinnen und Schüler der Elisabeth-von-Thadden-Schule Heidelberg und der ORT School Kiryat Bialik (Israel) während ihrer Schülerbegegnung. Das gemeinsame Projekt sensibilisierte sie für offene und latente Diskriminierung in der Gesellschaft und ließ sie gesellschaftspolitische Entwicklungsprozesse erkennen. Die Schülerinnen und Schüler wurden in ihrer Haltung gestärkt, sich Diskriminierung couragiert entgegenzustellen. Entstanden sind gemeinsame Konzepte gegen Diskriminierung und für gegenseitigen Respekt.

Wie sieht eigentlich jüdisches Leben aus? Was glaubt ihr und was glauben wir? Und gibt es ein „ihr“ und „wir“ überhaupt? Die neugierigen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer brachten viele Fragen mit. Das Projekt der deutschen Lehrkraft Anita Seidler-Maafi und ihrer israelischen Kollegin Alona Eisenberg erfreute sich großer

Beliebtheit in der Schülerschaft. Sie tauschten sich über Überzeugungen und bisher Gedachtes aus - und korrigierten ganz nebenbei falsche Vorannahmen.

Begegnet sind sich die deutschen und israelischen Jugendlichen 2022 gleich zwei Mal: in Israel Ende April und in Deutschland Anfang Juli. Die Programmpunkte der beiden Begegnungen organisierten sie selbst. So übernahmen sie die Leitung und die Moderation der Interviews und der Workshops. Sie besuchten gemeinsam Gedenkstätten, erlebten Gedenkfeiern, sprachen in Deutschland mit jungen Juden über Antisemitismus und Flucht, über ihre Zukunftsperspektiven und Möglichkeiten der Integration. Dabei verliefen die Diskussionen immer offen, zum Teil aber auch kontrovers, was z. B. den Umgang mit Palästinensern und arabischen Israelis bzw. die Reaktionen Israels gegenüber palästinensischen Angriffen betrifft.

Überall in Deutschland gibt es ‚Spots‘ jüdischer Geschichte. Der erste Halt während des Besuchs der israelischen Schülergruppe in Deutschland war Heidelberg. Hier statteten die deutschen und israelischen Schülerinnen und Schüler dem Synagogenplatz einen Besuch ab. Auf dem großen Platz in der Altstadt, auf dem einmal eine große Synagoge stand, erkennen die Jugendlichen: Die Themen von heute, sind auch die Themen von damals. Dieser Eindruck vertieft sich noch weiter beim Besuch der jüdischen Gemeinde in Speyer. Diese war während des Mittelalters eine der bedeutsamsten im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Neben weiteren Orten der jüdischen Geschichte in Deutschland, setzen sich die Jugendlichen mit dem Begriff der Zivilcourage auseinander. In einer Führung durch das Schulhaus erfuhren sie, dass die Namensgeberin der Elisabeth-von-Thadden-Schule eine deutsche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus war. Bei einem Besuch des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg informierten sie sich über die Geschichte der Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma und gedachten der Opfer des Porajmos. In ihren Gesprächen konnten die deutschen Schülerinnen und Schüler u. a. erfahren, wie im Land der Partnerschule der Umgang mit Migrantinnen und Migranten verläuft und wie diese in die Gesellschaft integriert werden.

In Zusammenarbeit und von ihren Eindrücken inspiriert entwarfen die Jugendlichen Statements gegen Diskriminierung. Sie sprayten ihre Botschaften nach Graffiti-Stencils auf Stofftaschen. Sie erstellten Fotos und Filme über den Austausch und die Partnerschule. In einem Gallery Walk auf dem jährlichen Schulfest präsentierten sie all das den interessierten Schülern, Eltern und weiteren Gästen. Die Arbeiten waren so lebendig, dass Schülerinnen und Schüler unterer Jahrgänge sich für die beiden geplanten Begegnungen 2023 des Israelaustauschs im April in Israel und im Juli in Heidelberg anmeldeten.